PERSONALRAT AKTUELL

JANUAR 2023

Zum Streik bei der Klinikservice GmbH

Herausgeber: Personalrat der Universitätsmedizin Göttingen. Tel: 0551/39-61999, E-Mail: personalrat@med.uni-goettingen.de

Team UMG

Zu Beginn der Pandemie flackerte es einmal kurz auf, das alte Gemeinschaftsgefühl: Wir wuppen das! Als Team UMG. Alle gemeinsam.

Auch die Reinigung? Da war doch was... Na klar, nicht ganz unwichtig in einem Krankenhaus, besonders während einer Pandemie.

Und der interne Krankentransport? Klar, ohne den geht gar nichts.

Alle gemeinsam freuten sich über die große Aufmerksamkeit und das freundliche Klatschen.

Leider bezahlt das Klatschen aber keine Rechnungen...

Streik bei der Klinikservice GmbH

Es wird Ende Januar wieder zu Arbeitskampfmaßnahmen bei der KSG kommen.

Tarifverhandlungen führen Gewerkschaften und Arbeitgeber, nicht der Personalrat.

Die grundsätzliche Haltung des Personalrats der UMG zu Ausgründungen mit dem Ziel, die Löhne zu drücken, hat sich aber seit Jahrzehnten und trotz vieler personeller Veränderungen nicht geändert:

Ein Klinikum – eine Belegschaft – ein Tarifvertrag!

Team UMG - 2. Klasse?

Wir verstehen <u>alle</u> Beschäftigten der UMG als Teil eines großen Ganzen mit einem gemeinsamen Ziel. Das schließt auch die Kolleg*innen der

Tochterfirmen ein. Primär-, Sekundär- und Tertiärbereich sind nicht unsere Wortschöpfungen, patientennah oder -fern und grauer oder weißer Bereich auch nicht.



Die Stiftung Georg-August-Universität, zu der die UMG gehört, ist einziger Gesellschafter mehrerer Tochterfirmen. Wir sprechen also von 100%igen Töchtern.* Die größten sind die UMG Klinikservice Gesellschaft (KSG), die UMG Gastronomie Gesellschaft und die UMG Facilities (UMGf).

In der UMGf sind verschiedene Beschäftigtengruppen angestellt, z. B. der Sicherheitsdienst und diverse Handwerker,

zur UMG Gastro gehören Küche, Mensa, Cafeteria, Catering, Shop etc.

Die größte "Tochter" ist mit ca. 1000 Beschäftigten die Klinikservice GmbH (KSG). Sie ist zuständig für den Hauswirtschaftlichen Dienst (Reinigung, Versorgung, Wäscherei) und den internen Krankentransportdienst (IKTD) sowie die Lagerungshilfe im OP.

*Es gibt noch weitere kleinere Tochterfirmen, die aus rechtlichen oder organisatorischen Gründen existieren wie z. B. die BauG und die Universitätsenergie Göttingen GmbH.

Für die Kolleginnen und Kollegen, die direkt bei den Tochterfirmen angestellt sind, gilt nicht der Tarifvertrag der Länder (TV-L) und sie bekommen deutlich weniger Geld – für die gleiche Arbeit.

Es gibt in der Gastro und der KSG auch noch immer Kolleg*innen, die schon vor der Ausgründung eingestellt wurden und daher "alte" Verträge haben. Sie sind bis zu ihrem Ausscheiden dauerhaft an die Tochter gestellt, also ausgeliehen. Für sie gilt weiterhin der Tarifvertrag der Länder. Sollte ihre Stelle aber irgendwann nachbesetzt werden, geschieht dies direkt in der GmbH. Das bedeutet, frau/man muss sich mit weniger Gehalt für die gleiche Arbeit bescheiden.

Inzwischen haben die Gastro und die KSG Betriebsräte gewählt und – was noch wichtiger war – Haustarifverträge erstritten. Diese sind immer noch weit entfernt vom TV-L und die Kolleg*innen müssen leider immer wieder in Tarifauseinandersetzungen gehen, um nicht noch mehr den Anschluss zu verlieren. Der Abstand zum Tarifvertrag der Länder ist aber immer noch groß, sodass diese Kolleg*innen noch mehr unter den aktuellen Preissteigerungen leiden als andere. Viele arbeiten zudem in Teilzeit, nicht unbedingt

alle freiwillig. Die meisten befinden sich in niedrigen Entgeltgruppen, da ausgerechnet die alten "Arbeiter-Bereiche" gern in Tochterfirmen geschoben wurden, nicht nur an der UMG. Es wird also ausgerechnet bei denen gespart, die sowieso am unteren Ende der Liste stehen. Wo da doch sowieso nichts übrig ist - und bei den aktuellen Preissteigerungen oft noch weniger als nichts. Wir sollten daher Verständnis für die streikenden Kolleg*innen aufbringen.

Die UMG (und damit die KSG) hat kein Geld – die Kolleg*innen aber erst recht nicht.

Das erklärt die harte Tarifauseinandersetzung. Als Personalrat können wir nur im Interesse aller hoffen, dass schnell eine Einigung erzielt wird, mit der beide Seiten - im wahrsten Sinne des Wortes - gut leben können.



Zum guten Schluss

Wir befürchten, dass es auch dieses Mal nicht nur für die gestellten Kolleg*innen, sondern auch für Beschäftigte anderer Berufsgruppen zu erheblichen zusätzlichen Belastungen kommen wird. Wir möchten an alle Verantwortlichen appellieren, Rücksicht darauf zu nehmen, dass unsere Kolleginnen und Kollegen angesichts hoher Krankenstände nicht in der Lage sein werden, den Ausfall von Leistungen durch die KSG zu kompensieren. In diesem Zusammenhang von Arbeitsverweigerung zu sprechen und mit arbeitsrechtlichen Konsequenzen zu drohen, wie schon geschehen, ist unserer Ansicht nach völlig unangemessen und verkennt die Situation.

Bitte teilt uns mit, wo so etwas passiert!